

bedeckte Oberfläche dieser präglazialen Schotter angesehen werden kann. Das Westufer des alten Flußlaufes wäre darnach vom südlichen Kartenrande aus bis Sittel etwa entlang dem Floßgraben zu suchen. Weitere Anhaltspunkte für die Rekonstruktion dieses alten Elsterlaufes sind auf Blatt Zwenkau nicht vorhanden.

## 2. Mittlerer präglazialer Elsterschotter (*p2sε*).

Ausgedehnter ist das heutige Verbreitungsgebiet des mittleren präglazialen Elsterschotter. Er findet sich hauptsächlich rechts vom heutigen Elstertale und ist südlich und nördlich von Zwenkau in einer ganzen Reihe von Gruben aufgeschlossen. Hier bildet er einen etwa 1 km breiten von der südlichen Blattgrenze aus nach Norden verlaufenden Streifen. Die Oberkante der in der Grube am Zwenkauer Rathause sowie in einigen Gruben bei Kotzschbar und Imnitz aufgeschlossenen Schotter liegt in 135—136 m Höhe über NN. In den Gruben nördlich von Zwenkau werden sie in einer Höhe von etwa 127 m über NN diskordant von Geschiebelehm überlagert. Die ursprüngliche Terrassenoberfläche ist hier nicht mehr erhalten, vielmehr deutet der große Unterschied der Schotteroberkante an, daß vor der Auflagerung der Grundmoräne bereits eine starke Zerstörung der Kiese stattgefunden hat.

In einigen der Gruben gegenüber der Pulvermühle nördlich von Zwenkau läßt sich die Auflagerung auf dem Formsande des Oligozäns in 122—123 m Höhe feststellen. In diesen Gruben treten häufig kopf- bis kubikmetergroße unregelmäßige Blöcke von Braunkohlenquarziten innerhalb des Kiesel auf, die augenscheinlich aus dem benachbarten Oligozän stammen. Ihr Vorkommen im Elsterschotter ist auf dessen liegende Partien beschränkt, wo sie eine der Auflagerungsgrenze folgende auf- und absteigende Zone bilden. An der Ostwand der mittleren dieser drei großen Gruben finden sich zuoberst große Feuersteinknollen in dem Kiese, wahrscheinlich aufgearbeitete Reste des Geschiebelehms der ersten Eiszeit.

Im Untergrunde der Stadt Zwenkau und südlich davon sind die präglazialen Kiese sehr stark eisenschüssig und bisweilen durch Eisenoxyd fest versintert, wie sich in der Grube an der Ziegelei Kotzschbar und auch unterhalb der Kirche von Zwenkau beobachten läßt. Der Eisengehalt entstammt wahrscheinlich den glaukonitischen unteren Meeressanden, die weiter südlich an die Präglazialkiese stoßen. Er dürfte von Grundwässern der ersten Zwischeneiszeit ausgeschieden worden sein.